

Kormorane statt Kiesgrube

Heusenstamm

Streckenlänge: 12,7 km

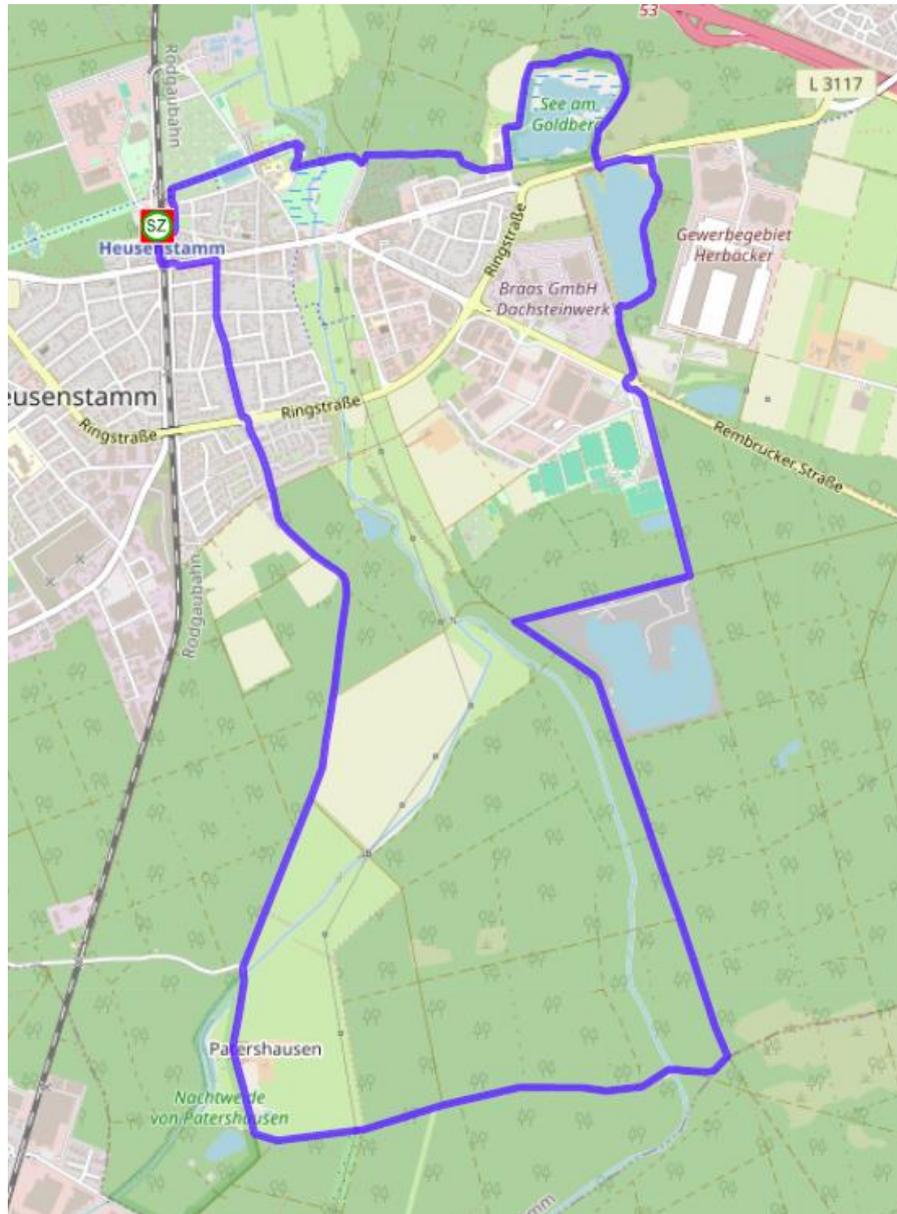
Höhenmeter: 70 m

Gleich zu Beginn der Wanderung sehen wir uns das Schloss von Heusenstamm von außen an. Heute ist dort die Stadtverwaltung von Heusenstamm beheimatet. Und dann geht es raus in die Natur und schon bald erreichen wir die ehemalige Kiesgrube am Goldberg, heute Heimat von über 50 ortsfesten Arten von Vögeln und vielen Durchzüglern. Gerade in der Winterzeit, wenn die Bäume kahl sind, hat man einen guten Blick auf den See und vielleicht sehen wir den ein oder anderen seltenen Vogel?

Beim Hofgut Patershausen, welches wir nach 9 km erreichen, können wir eine kleine Picknickpause einlegen. Dort gibt es einige Sitzmöglichkeiten im Freien. Oder kurz vorher an dem kleinen Teich? Wir werden sehen.

Navi

Parken P1(am Bahnhof), Jahnstr. 3, 63150 Heusenstamm



Legende
SZ Start / Ziel

Informationen

Schloss Heusenstamm

Das hintere Schloss besteht heute aus einem Wohngebäude und einem davon getrennten Turm, dem so genannten Bannturm. Es steht an der Stelle der alten Burg der Herren von Heusenstamm. Die alte Burg wurde mehrmals zerstört, wieder auf- und umgebaut. Vor allem am Anfang des 15. Jahrhunderts und in der Mitte des 16. Jahrhunderts (gesichert im Jahr 1561). Große Zerstörungen brachte vor allem der Dreißigjährige Krieg mit sich.

Nach dem Aussterben der hier ansässigen Herren von Heusenstamm 1616 fiel das Schloss und die Herrschaft Heusenstamm an die österreichische Seitenlinie der Familie, welche den Ort an die Frankfurter Patrizierfamilie Steffan von Cronstetten verpachtete. Während des Dreißigjährigen Krieges wurden das Dorf und das Schloss fast vollständig zerstört. 1661 wurde die Herrschaft Heusenstamm, zu der die Orte Obertshausen und Hausen gehörten, an den kurmainzischen Oberamtmann zu Steinheim, Philipp Erwein von Schönborn, verkauft.

Nach dem Einzug der Familie Schönborn 1661 wurde das vordere Schloss errichtet, das zunächst als vierflügliges Wasserschloss geplant war. Das hintere Schloss wurde wieder Instand gesetzt, aber teilweise nur von den Bediensteten bewohnt. Ab 1896 war in ihm ein Kindergarten der Schwestern der Göttlichen Vorsehung untergebracht, dann, in den 1940er Jahren, ein NSV-Kinderhort. Während des Zweiten Weltkrieges war auf dem Bannturm eine Flakleitstellung installiert, welche von der amerikanischen Luftaufklärung entdeckt wurde. Bei einem alliierten Luftangriff am 11. Dezember 1944 wurde versucht, diese Flugabwehrstellung zu zerstören, was jedoch nicht gelang. Stattdessen wurde ein Gebäudeteil des alten Schlosses schwer beschädigt und dessen Reste während der Renovierung nach dem Krieg beseitigt.

Das vordere Schloss im Stil des Barock wurde in den Jahren 1663 bis 1668 durch Philipp Erwein von Schönborn auf dem ehemaligen Vorhof der alten Burg erbaut. Die Pfarrkirche St. Cäcilia wurde von 1739 bis 1741 als katholische Begräbniskirche des Heusenstammer Zweiges der Grafen von Schönborn vom Baumeister Johann Balthasar Neumann erbaut. Als 1764 Kaiser Franz I. anlässlich der Krönung seines Sohnes in Frankfurt im Schloss Heusenstamm wohnte (Goethe berichtet über das Ereignis in seiner Dichtung und Wahrheit), wurde zu seinen Ehren ein prunkvoller Torbau errichtet, mit zwei Steinlöwen an den Seiten des Tores und Schönborn'schen Wappen.

Vor dem Schloss befindet sich ein kleiner Park, ein Rest einer früher weitläufigen Orangerie, die auch noch deutlich an den davor gelegenen Schlossteichen und der Schlossallee erkennbar ist. Das Schloss ist von einem heute trockengelegten Wassergraben umgeben, der einst mit Wasser aus der Bieber gespeist wurde. Von dem ehemaligen Herrengarten sind noch Reste vorhanden: dazu gehören die 1995 neu angepflanzte Kaiserlindenallee in der Eingangsachse und zwei beidseitig angelegte Teiche außerhalb des Schlossbezirks. Der heutige Barockgarten ist in neuer Zeit wieder angelegt worden.

Vom 17. Mai 1954 bis 1976 unterhielt die Oberpostdirektion Frankfurt im angemieteten Heusenstammer Schloss eine Postschule. Sie wurde zur Ausbildung von Beamten des gehobenen Dienstes genutzt. 1978 wurde die Schlossanlage zusammen mit dem größten Teil des Schönborn'schen Grundbesitzes in Heusenstamm von der Stadt Heusenstamm gekauft. Das vordere Schloss wurde anschließend durch Anbauten zu einem Viereck geschlossenen Gebäudekomplex nach Vorbild des Aschaffener Schlosses ergänzt, um es als Rathaus und Verwaltungssitz zu nutzen.

In dem Schloss befindet sich heute das Rathaus. Auf dem Gelände um das Schloss findet im Sommer ein Weinfest und am zweiten Adventswochenende ein Weihnachtsmarkt der sogenannte "Heusenstammer St.Nikolausmarkt" statt. Eine zwischen hinterem Schloss und Bannturm dauerhaft installierte überdachte Freilichtbühne ist Austragungsort des Kultursommers mit zahlreichen musikalischen Veranstaltungen. (wikipedia)

Hofgut Patershausen

Eine Gründung in karolingischer Zeit wird behauptet, ist aber nicht zu belegen. Es ist auch nicht mit dem Kloster Rotaha identisch, das im 8. und 9. Jahrhundert belegt ist und wohl im Ortskern von Ober-Roden lag. Die älteste Erwähnung der *Kirche der Jungfrau Maria zu Patershausen* stammt aus einem Verzeichnis von Schenkungen aus dem Ende des 12. und Anfang des 13. Jahrhunderts. Eine benediktinische Gründung durch Kuno I. von Hagen-Münzenberg in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts scheint diese Urkunde ebenfalls zu belegen. Dieses erste Kloster wurde aber in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bereits wieder aufgegeben.

Ulrich II. von Hagen-Münzenberg überließ am 20. Januar 1252 das Gut und die baulichen Reste der klösterlichen Niederlassung, die in seiner Herrschaft Babenhausen lagen, der Schwester seiner Mutter, Lukardis (Lucardis) von Ziegenhain, und seiner eigenen Schwester Lukardis von Münzenberg, um dort ein Kloster zu gründen. Die Mitglieder des Gründungskonvents stammten aus dem Zisterzienserinnenkloster Eisenach. Das neue Kloster erhielt anlässlich seiner Weihe durch den Mainzer Erzbischof Werner von Eppstein den Namen *Corona Virginum*, der sich aber in der Praxis gegen die Bezeichnung „Patershausen“ nicht durchsetzen konnte. Erste Äbtissin wurde die ältere Lucardis. Wegen der Namensgleichheit ist nicht sicher, ob ihr die jüngere Lucardis in diesem Amt folgte.

Das Kloster erhielt aus der Münzenberger Erbschaft weitere Ausstattung und die daran beteiligten Familien, die Herren von Falkenstein und die Herren von Hanau blieben dem Kloster lange Zeit verbunden. Gleichwohl scheint der Anfang des Klosters wirtschaftlich schwierig gewesen zu sein. Die Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters waren in schlechtem Zustand, so dass neu gebaut werden musste. Es folgten aber weitere Übertragungen, so 1267 das Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Bickenbach durch die Familie von Falkenstein und 1283 das Patronatsrecht an der Kirche in Ginsheim, an dem die Falkensteiner und die Familie von Bolanden beteiligt waren. Darüber hinaus wurde das Kloster durch den Erzbischof von Mainz, einer Reihe ritterschaftliche Familien – hier sind die benachbarten Herren von Heusenstamm hervorzuheben – und dann auch bürgerlicher Familien etwa aus den umliegenden Reichsstädten Frankfurt am Main, Friedberg und Wetzlar unterstützt und mit Schenkungen bedacht.

Das neue Kloster wurde 1267 durch Papst Clemens IV. in den Zisterzienserorden aufgenommen und von diesem der Aufsicht des Klosters Arnsburg unterstellt. In der Praxis aber setzte sich das nur begrenzt durch. Immer wieder intervenieren die Herren und Grafen von Hanau und der Erzbischof von Mainz. Hanau nahm eine vogteiähnliche Rolle ein und konnte sich später für Patershausen auch mit der Landeshoheit durchsetzen.

Schon vor 1281 ist Adelheid von Hanau, Tochter Reinhards I. von Hanau, eine Nichte der Lucardis, als Äbtissin nachgewiesen. Um 1339 waren Agnes von Hanau (Ersterwähnung 1339, Letzterwähnung 1347) und Lukard von Hanau, eine Tochter und eine Nichte Ulrichs II. von Hanau, Nonnen in Patershausen. Ulrich II. bedachte seine Tochter und das Kloster in seinem Testament 1346 mit 50 Pfund Heller. 1386 und 1396 wurde Anna von Hanau, Tochter Ulrichs III. von Hanau, als Äbtissin genannt. 1439 ist eine weitere Anna von Hanau (* 15. Juni 1409; † ?), eine Tochter des Grafen Reinhard II. von Hanau ebenfalls Äbtissin.

Das Kloster gelangte durch Schenkungen bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu wachsendem Wohlstand und war für die ganze Wetterau von Bedeutung. Die Zentren des Besitzes lagen zum einen in der unmittelbaren Umgebung, in der Dreieich und am Untermain, dann im Bereich von Bensheim und Bickenbach, sowie in einem breiten Streifen nördlich des Mains in der (heutigen) Wetterau zwischen Vilbel und den westlichen Ausläufern des Vogelsbergs. Organisiert war dieser Besitz durch drei zentrale Wirtschaftshöfe des Klosters: Für die südlichen Besitzungen in Patershausen selbst, für die westlichen Besitzungen in Frankfurt und für die Besitzungen im Bereich der (heutigen) Wetterau in Friedberg. Außer landwirtschaftlich genutzten Flächen gehörten dem Kloster auch städtische Grundstücke und Häuser.

Die Attraktivität des Klosters und der Druck auf das Kloster, neue Nonnen aufzunehmen, war so groß, dass Abt Johann von Arnburg, die Äbtissin Bertrad und Ulrich II. von Hanau 1319 festlegten, dass nicht mehr als 52 Nonnen aufgenommen werden dürften. Die Zahl stieg gleichwohl wieder darüber hinaus und Beschränkungen mussten wiederholt ausgesprochen werden. Details zum Leben im Kloster sind nicht bekannt, da die schriftliche Überlieferung aus dem Kloster bis auf wenige Einzelstücke verloren gegangen ist.

Seit Mitte des 14. Jahrhunderts wurden die Schenkungen an das Kloster spärlicher. Seit etwa 1360 sind Verluste bezeugt, Abgaben trafen nur vermindert oder verzögert ein, das Kloster verschuldete sich und ein wirtschaftlicher Abstieg begann. 1418 wurde bei einer Visitation festgestellt, dass das Kloster überschuldet war, und die Äbtissin trat von ihrem Amt zurück. Hinzu kamen am Ende des 14. Jahrhunderts massive Auseinandersetzungen zwischen der Führung des Klosters und dem Konvent, 1425 waren Führung und Konvent in zwei Fraktionen gespalten, die sich bekämpften. Weitere Belege für einen wirtschaftlichen Niedergang folgen. Im 16. Jahrhundert wandten sich zahlreiche Familien der Umgebung der Reformation zu, so dass Schenkungen und Neueintritte ausblieben, wirtschaftliche Krise und Bauernkrieg belasteten den Konvent weiter. Die Grafen von Hanau-Lichtenberg hatten in dieser Zeit die Aufsicht über das Kloster faktisch übernommen, bestritten vom Erzbischof von Mainz, was zu Rechtsstreiten führte.

Unter Graf Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg wurde dort um 1545 die Reformation eingeführt. Äbtissin Margarete von Heddersdorf heiratete 1556 einen leitenden Angestellten der Klosterverwaltung, Johann Weidlich, der kurz darauf Schultheiß zu Diedenbergen wurde. Im Frühjahr 1558 starb die letzte Äbtissin, Walburg von Muschenheim, und die vier verbleibenden Nonnen zeigten Graf Philipp IV. an, dass keine von ihnen aufgrund der desolaten wirtschaftlichen Situation bereit war, das Amt der Äbtissin zu übernehmen und baten um Auflösung des Klosters und Pensionen für sich selbst. Nach anfänglichem Widerstreben des Grafen, den defizitären Betrieb zu übernehmen, ging er dann doch auf das Begehren ein. Die letzten Nonnen wohnten zum Teil in Dietzenbach, zwei verblieben im aufgelassenen Kloster. Sie erhielten Renten aus den Klostergütern. Der Streit zwischen Kurmainz und Hanau-Lichtenberg um Patershausen aber dauerte an. Erst 1567 kam es zu einer Einigung: Hanau trat seine Rechte an Patershausen an Mainz ab und wurde im Gegenzug dafür mit Brumath im Elsass beliehen. Der Erzbischof von Mainz übertrug einen Großteil der Einkünfte des ehemaligen Klosters Patershausen 1568 an das Mainzer Jesuitenkolleg, behielt sich aber das Eigentum an den Liegenschaften und Rechten vor. Patershausen war so zu einem Hofgut geworden.

Ab dem Jahr 1605 wurde die Anlage durch Jesuiten erneut als Kloster genutzt. Um diese Zeit war das Kloster Zielpunkt einer Prozession mit Teilnehmern aus Bieber und Bürgel. Im Dreißigjährigen Krieg verwüstet und wieder aufgebaut, endet 1724 die Geschichte Patershausens als Kloster.

1741 kaufte Gräfin Maria Theresia von Schönborn das baufällige Anwesen und ließ es als Hofgut ausbauen. Aus dieser Zeit stammt im Wesentlichen die heutige Gestaltung mit Herrenhaus, Scheune und dem ursprünglichen Konventhaus. Die selbständige Gemarkung Patershausen wurde 1819 aufgrund der Aufteilung des Markwaldes der Biebermark erweitert. Patershausen war bis 1954 kommunal selbständig, als es zur Stadt Heusenstamm eingemeindet wurde, und blieb bis 1978 im Besitz der Schönborns. Heute gehört es der Stadt Heusenstamm und ist an einen landwirtschaftlichen Betrieb verpachtet, der es als ökologisch ausgerichteten landwirtschaftlichen Betrieb führt. Die Produkte werden unter der Marke Demeter verkauft. Seine Felder und Wiesen grenzen an das Naturschutzgebiet „Nachtweide von Patershausen“. Die Anlage ist ein beliebtes Ausflugsziel in der Region.